

Bezugspreise
für Österreich-Ungarn
ganzzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzzjährig D. 1·25

für das übrige Ausland
ganzzjährig K 5·20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottsheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottsheer Boten in Gottschee, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottsheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
sheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Verschleißstelle: Schul-
gasse Nr. 75.

Jr. 21.

Gottschee, am 4. November 1909.

Jahrgang VI.

Die Gesetzentwürfe des krainischen Landtages über die Abänderung der Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung, über die Schulaufsicht und über die Landesbank.

In der vorigen Nummer unseres Blattes konnten wir in dem Bericht über die Landtagsverhandlungen die Novelle, betreffend die Abänderung der Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung und die Gesetzentwürfe über die Schulaufsicht und über die zu gründende Landesbank, Raumangels wegen nur kurz berühren. Da diese Gesetzentwürfe auch für unsere engere Heimat von Bedeutung sind, wollen wir sie heute etwas näher erörtern, bezw. das Wichtigste aus den Landtagsverhandlungen hierüber zur Kenntnis bringen.

Nach dem Entwurf einer

Novelle zur Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung,
behandelt in der Sitzung am 12. Oktober (Berichterstatter Abg. Jarc), sollen künftig hin sämtliche Gemeindeinassen das Wahlrecht für den Gemeindeausschuss erhalten, nämlich sowohl die Steuerzahler als auch diejenigen, die keine Steuer entrichten. Im ersten Wahlförper wählen zwei Fünftel der Steuerzahler, im zweiten Wahlförper drei Fünftel, im dritten Wahlförper wählen alle zusammen, sowohl die Steuerzahler als auch die Nicht-Steuerzahler; erstere sollen also ein doppeltes Wahlrecht bekommen. Beamte, Lehrer usw., die nicht mehr als 30 K Personaleinkommensteuer zahlen, werden im dritten Wahlförper zu wählen haben, weil sie keine Gemeindeumlagen zahlen. Die Ehrenbürger, die bisher im ersten Wahlförper wahl-

berechtigt waren, sollen nunmehr im dritten Wahlförper ihr Wahlrecht ausüben. Die Virilisten sollen ihr Virilstimmrechte verlieren.

Abg. Freiherr von Schwiegel als erster Kontraredner lehrte sich in längerer Rede zunächst gegen die Gruppierung der Wähler nicht nach der Steuerleistung, sondern nach der Kopfzahl, deren Nachteile er erörterte, und bekämpfte die Streichung der Rechte der heute bestehenden Virilisten und Ehrenbürger. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beschäftigte sich Redner mit dem zweiten und dritten Punkte des Berichtes des Verfassungsausschusses, wornach der Landesausschuss beauftragt wird, dem Beschlüsse des Landtages die allerhöchste Sanktion zu erwirken, weiters aber auch beauftragt wird, ehestens, jedenfalls aber in der laufenden legislativen Periode dem Landesausschuss einen neuerlichen Entwurf einer Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung vorzulegen, wie sie die heutigen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erheischen. Keine Regierung werde sich finden, unter solchen Umständen den Gesetzentwurf zur allerhöchsten Sanktion vorzulegen. Der Gesetzentwurf sollte sorgfältig auszuarbeiten sein, worauf man mit den maßgebendsten Faktoren in Fühlung treten müsste; auf diesem Wege nur könnte man zu einem guten, von allen Seiten erwünschten Gesetze kommen. Redner beantragte zum Schlusse die Rückleitung des Gesetzentwurfes an den Landesausschuss, der zugleich beauftragt werden soll, ihn ehetunlichst, jedenfalls aber in der laufenden legislativen Periode nach den Erfordernissen der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse abzuändern und sohin wieder dem Landtag vorzulegen.

Nachdem hierauf die Abgeordneten Dr. Triller, Gangl und Dr. Vilfan gegen die Vorlage gesprochen hatten, bemängelte Abgeordneter Dr. Eger den Gesetzentwurf, der tief in das Selbstver-

Aus der Franzosenzeit.

Was sich dazumal in Malgern zutrug.

Das Sterbebuch der Pfarre Mitterdorf hat unterm 17. Oktober 1908 folgenden Todfall verzeichnet: Anton Weiß aus Obermösel, 34 Jahre alt, in der Schlacht bei Gottschee gefallen. Letztere Worte sind durchgestrichen und statt dessen beigelegt: „In dem Aufstande wider die Franzosen in der Gegend bei Kerndorf geschossen.“ Unterm 18. Oktober sind gleich drei Todfälle eingetragen. „Johann Erker aus Windischdorf Nr. 12, 28 Jahre alt, ist bei dem Aufstande tot geschossen worden. Matthias Dulzer aus Malgern Nr. 19, 48 Jahre alt, und Georg Eisenzopf aus Malgern Nr. 28, 24 Jahre alt, sind bei dem Landsturm totgeschossen worden.“ Hören wir nun, wie der Auszügler Georg Perz in Malgern Nr. 18, er steht heute im 88. Lebensjahr, die Ereignisse schildert, welche sich zur Zeit der Franzosenherrschaft in Malgern zutrugen, und wie sie ihm von seinen Eltern, die alles miterlebt hatten, oft vorerzählt wurden.

Matthias Dulzer und Georg Eisenzopf aus Malgern, so erzählt Perz, hätten zwar am Kampfe gegen die Franzosen teilgenommen, doch seien sie nicht im Kampfe gefallen, sondern gefangen

genommen und als Spione erschossen worden. Im Vereine mit Josef Fink und Johann Kren aus Obermösel hatten sie sich nämlich der Aufgabe unterzogen, gedruckte und geschriebene Aufrüfferungen zum Landsturm in die Dörfer auszutragen. Auf der Brücke in Gottschee wurden die beiden von französischen Soldaten angehalten und untersucht. Die bei ihnen gefundenen Briefe genügten den Franzosen, ihnen ohne weiteres Verhör das Todesurteil zu sprechen. Vor der Kirche in Gottschee wurden sie erschossen und auf dem städtischen Friedhof begraben. Die Härte und Grausamkeit, mit welcher besonders der französische General Zuchi im Lande verfuhr, brachte es mit sich, daß auch vereinzelt getroffene Franzosen von den Bauern da und dort niedergemacht wurden. Wegen einer solchen Tat wäre einmal bald ganz Malgern in Brand gesteckt worden. Eine aus Kroaten bestehende Truppe hatte nämlich in Neustadt vernommen, daß zwei französische Soldaten gegen Gottschee unterwegs seien. Auf Seitenwegen kamen nun die Kroaten eiligst bis vor Malgern bis zu den sogenannten „Fukelsch-Ackern“. Aus Malgern hatte sich ihnen nur ein einziger Mann beigegeben. Die beiden Franzosen wurden überfallen, niedergemacht und an einer abseits gelegenen Stelle begraben; die Stelle soll noch heute ex-

waltungsgesetz der Gemeinden einschneide und gegen das Reichsgemeindegesetz verstöfe. Redner beschwerte sich bei diesem Anlaß auch über das Vorgehen des Landesausschusses anlässlich der Gemeindewahlen in Suchen und über die Verschleppung des Kollaudierungsprotokolls über die Wasserleitung in Mösel. Dem Gesetze werde die allerhöchste Sanktion jedenfalls versagt bleiben.

Abg. Dr. Susteršič bemerkte, daß es Gemeinden gebe, in denen einem einzigen Gemeindeangehörigen die ausschließliche Einflußnahme auf die Verwaltung zukomme; in anderen Gemeinden wieder entschieden oft solche, die keine Gemeindesteuern entrichten (Beamte, Lehrer usw.), die Rechte der Ehrenbürger bildeten ein trauriges Kapitel bei den Gemeindewahlen. Die Ehrenbürger sollten nicht in den Parteikampf gezerrt werden, weil sie lediglich auf Grund ihrer Verdienste um die ganze Gemeinde zu solchen ernannt worden seien. Der Effekt der Novelle liege in der Verteilung der politischen Kraft; er sei vom Willen des Volkes abhängig, das andere Männer in den Gemeindevertretungen fordere.

In der Spezialdebatte wurde zunächst die Landeswahlordnung (Artikel III) in Verhandlung gezogen und nach dem Berichte des Verfassungsausschusses angenommen, jedoch unter Berücksichtigung einiger beantragter Änderungen (so u. a. betreffend das Wahlrecht für definitive Lehrerinnen).

Sohin gelangten auch die Landesordnung (Artikel I und II) und die weiteren Artikel unter Ablehnung der Abänderungsanträge zur Annahme, desgleichen eine Entschließung des Abg. Bartol, worin die Zentralregierung aufgefordert wird, im Reichsrat ehestens einen Gesetzentwurf einzubringen, daß den Gemeinden für die Bevorrung der Geschäfte im übertragenen Wirkungskreise eine Entschädigung gewährt werde.

Der Gesetzentwurf wurde hierauf in seiner Gänze angenommen, und zwar 26 gegen 20 Stimmen.

In der Sitzung am 13. Oktober leitete Abg. Lavrenčič namens des Schulausschusses die Generaldebatte über den

Entwurf eines neuen Schulaufsichtsgesetzes

ein.

Nachdem die Abgeordneten Gangl und Dr. Triller gegen und Abg. Ravníkar für das Gesetz gesprochen hatten, ergriff Abgeordneter Dr. Eger das Wort und stellte gegenüber dem oft gehörten Vorwürfe der Germanisierung slowenischer Kinder in Krain durch den Deutschen Schulverein fest, daß die Schüler in Rodine, Laafe (Reuter) und Rečice von 30, bezw. 70 und 60 ausschließlich deutschen Schulkindern besucht werden, und erörterte sohin Fragen von prinzipieller Bedeutung. Er verlangte die nationale Teilung der Ortschulräte, wie sie sich bereits in Böhmen und Mähren bestens bewährt habe. Schließlich lehrte sich Abg. Dr. Eger gegen die Bestimmung, daß die Vertreter der Lehrerschaft auf Grund eines Tenvorvorschages des Landesausschusses vom Ministerium für Kultus und Unterricht ernannt werden sollten.

Abg. Dr. Susteršič betonte, die Haupttendenz des Gesetzentwurfes gehe dahin, den einzelnen Gemeinden eine größere Einflußnahme auf die Schulverwaltung zu ermöglichen.

kennlich sein. Mit dem den Erschlagenen abgenommenen Gelbe suchten die Kroaten nächsten Morgen das Weite. Auf die Kunde von der Tat kam eine Abteilung Franzosen nach Malgern einmarschiert, um Rache zu nehmen. Der damalige hochangesehene Oberrichter Johann Röthel ging den Franzosen entgegen und beteuerte ehrenwörtlich, daß die Ortschaft kein Verschulden träfe. Da einerseits die Leichen nicht gefunden, andererseits auch die Soldaten reichlich bewirtet wurden — Röthel soll ihnen Wein in Wasserschaffen gebracht und die Weiber des Ortes sollen allen Eiervorrat geopfert haben —, zogen die Franzosen wieder ab, ohne die angedrohte Rache zu nehmen. Das die Erinnerungen des Vaters Perz.

Nächstesmal kommen die Oberloßchner mit ihren Erinnerungen aus der Franzosenzeit an die Reihe.

Der Gesetzentwurf enthält über die Zusammensetzung des Ortschulrates folgende Bestimmungen:

§ 2. Der Ortschulrat besteht aus Vertretern der Kirche, der Schule und der Ortsgemeinden und aus dem Ortschulaufseher, bzw. den Ortschulaufsehern. § 3. Der stimmberechtigte Vertreter der Kirche im Ortschulrat ist der katholische Pfarrer, oder, wo ein solcher bestellt ist, der Pfarrverweser, in dessen Seelsorgegebiet die Schule liegt. Derselbe tritt, wenn sein Pfarrsprengel mehrere Schulgemeinden umfaßt, in den Ortschulrat jeder Schulgemeinde als Mitglied ein. Fällt eine Schulgemeinde in mehrere Pfarrsprengel, so entscheidet das zuständige Ordinariat darüber, welcher von den Seelsorgern dieser Gebiete in den Ortschulrat einzutreten hat. Es nehmen jedoch auch die anderen selbständigen Seelsorger an den ihre Schulen betreffenden Verhandlungen mit beratender Stimme teil. § 4. So oft es sich um den Religionsunterricht oder religiöse Übungen handelt, ist der betreffende Religionslehrer, sofern er nicht schon Mitglied des Ortschulrates ist, dessen Sitzungen mit beratender Stimme beizutreten. In Schulgemeinden, in denen der Religionsunterricht von mehreren Religionslehrern erteilt wird, hat der an Jahren älteste derselben an der Sitzung teilzunehmen. § 5. Der Vertreter der Schule im Ortschulrat ist der Leiter der Schule, der an den Verhandlungen des Ortschulrates als stimmberechtigtes Mitglied teilnimmt. Besteht in derselben Schulgemeinde neben einer Volksschule auch eine Bürgerschule, so tritt auch der Leiter derselben als stimmberechtigtes Mitglied in den Ortschulrat ein. Besteht in der Schulgemeinde mehrere Volkss- bzw. Bürgerschulen, so bestimmt der Bezirksschulrat denjenigen Volksschul-, bzw. Bürgerschulleiter, welcher in den Ortschulrat als stimmberechtigtes Mitglied einzutreten hat. Doch nehmen auch die Leiter der anderen Schulen an den ihre eigene Anstalt betreffenden Verhandlungen des Ortschulrates mit beratender Stimme teil. § 6. Die Vertreter der Gemeinde im Ortschulrat werden von der Gemeindevertretung und, wenn derselben Schule mehrere Ortsgemeinden ganz oder zum Teile angehören, von einer Versammlung der beteiligten Gemeindevertretungen über Aufforderung des Vorsitzenden des Bezirksschulrates gewählt. Die Zahl der hiebei auf die einzelnen derselben Schule angehörenden Ortsgemeinden, bzw. Teile derselben entfallenden Vertreter wird von dem Bezirksschulrat unter Berücksichtigung der Bevölkerungszahl bestimmt. Als Vertreter einer Ortsgemeinde können nur Mitglieder derselben (§ 6 der Gemeindeordnung) gewählt werden. Die Zahl dieser Vertreter beträgt mindestens drei, höchstens fünf, nebst ebensoviel Ersatzmännern, und wird vom Bezirksschulrat bestimmt. Es muß jedoch jede der ganz oder zum Teile eingeschulten Ortsgemeinden einen Vertreter haben. Zu diesem Zwecke ist die Zahl der Gemeindevertreter im Ortschulrat nötigenfalls auf die Zahl der eingeschulten Gemeinden zu erhöhen.

An der Debatte beteiligten sich, bzw. stellten Abänderungsanträge, die Abgeordneten Dr. Eger (wiederholt), Dr. Kref (wiederholt), Gangl (wiederholt), Jarc, Jakić und Dr. Pegan. Die genannten Redner beschäftigten sich hauptsächlich mit der Institution der Ortschulaufseher sowie im Anschluß daran mit der Frage, ob die Schule als eine politische Angelegenheit aufzufassen sei oder nicht. Alle Abänderungsanträge wurden abgelehnt bis auf die Bestimmung, daß in den Ortschulrat auch der Gemeindevorsteher des Schulortes als Mitglied eintritt. Diese Bestimmung wurde über Antrag des Abg. Jarc fallen gelassen.

Die Paragraphen 21 bis 36 enthalten die Bestimmungen über den Bezirksschulrat (an der Debatte hierüber beteiligten sich die Abgeordneten Dr. Eger, Gangl, Jarc und Dr. Kref); der Bezirksschulrat hat nach der angenommenen Fassung zu bestehen: 1.) Aus dem jeweiligen Leiter der politischen Bezirksbehörde als Vorsitzenden; sein Stellvertreter ist jener politische Beamte, welcher ihn in der Amtsleitung in der politischen Bezirksbehörde vertritt; 2.) aus je einem Geistlichen jener Glaubensgenossenschaften, deren Seelenzahl im Bezirk mehr als 2000 beträgt. Die Ernennung kommt der zuständigen konfessionellen Oberbehörde zu; 3.) aus zwei Fachmännern im Lehramte und deren Ersatzmännern, welche von

der Lehrerversammlung der definitiv angestellten Lehrerschaft des Bezirkes durch Stimmzettel gleichzeitig gewählt werden; 4.) aus Vertretern der Gemeinden, die den Schulbezirk bilden. Ihre Anzahl wird derart festgesetzt, daß auf jeden Gerichtsbezirk eines Schulbezirkes ein Vertreter nebst einem Erzähler entfällt; 5.) aus drei Vertretern des Landesausschusses und deren Erzählmännern. Die vom Landesausschusse in den Bezirksschulrat entsendeten Mitglieder sind in Bezug auf Wählbarkeit und Mandatsverlust nach denselben Gesichtspunkten zu beurteilen, wie die unter 4. erwähnten Vertreter; 6.) aus den Bezirksschulinspektoren. Treten in den Bezirksschulrat mehrere Bezirksschulinspektoren ein, so hat das Stimmrecht nur derjenige, in dessen Wirkungskreis der Beratungsgegenstand fällt, über andere Verhandlungsgegenstände aber nur derjenige, den der Vorsitzende dazu bestimmt. —

Hierauf gelangten die §§ 37 bis 49 (Landesschulrat) zur Verhandlung. An der Diskussion beteiligten sich die Abg. Gangl, Dr. Triller, Farc und Dr. Eger. Der Paragraph, betreffend die Zusammensetzung des Landesschulrates, wurde in der vom Ausschusse beantragten Fassung unverändert angenommen und lautet:

§ 38. Der Landesschulrat besteht: 1.) Aus dem Landeschef oder dem von ihm bestimmten Stellvertreter als Vorsitzenden; 2.) aus vier Vertretern des Landes, welche der Landesausschuss bestimmt; 3.) aus einem Referenten für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten; 4.) aus den Landesschulinspektoren; 5.) aus zwei katholischen Geistlichen; 6.) aus zwei Mitgliedern des Lehrstandes, deren einer dem Stande der Mittelschullehrer, der andere aus dem der Übungs-, Volks- und Bürgerschullehrer angehört; 7.) aus einem Abgeordneten der Gemeindevertretung von Laibach. § 39. Die im § 38 dieses Gesetzes unter 3., 3., 4., 5. und 6. erwähnten Mitglieder des Landesschulrates werden vom Kaiser auf Antrag des Ministers für Kultus und Unterricht ernannt; und zwar die im § 38 unter 5. angeführten Mitglieder auf Grund der vom fürstbischoflichen Ordinariate, die unter 6. angeführten Mitglieder auf Grund der vom Landesausschusse zu erstattenden Ternovvorschläge. Der Minister für Kultus und Unterricht hat sich ferner in Bezug auf die Ernennung des administrativen Referenten mit dem Minister des Innern ins Einvernehmen zu setzen.

Sämtliche Abänderungsanträge, bezw. Resolutionen wurden abgelehnt, worauf das Gesetz in allen drei Lesungen zur Annahme gelangte.

Wie man sieht, unterscheidet sich der neue Gesetzentwurf von dem gegenwärtig in Geltung stehenden Schulaufsichtsgesetze in mehreren Punkten ganz wesentlich. Wenn das neue Gesetz die kaiserliche Genehmigung erhalten haben wird, werden wir diese Unterschiede seinerzeit eingehend besprechen. Heute sei nur auf den Umstand hingewiesen, daß die Zusammensetzung des Bezirksschulrates in Gottschee nach dem neuen Gesetzentwurf für die Deutschen des Schulbezirkes noch ungünstiger sein wird als bisher, indem von den (neuen) drei Vertretern der Gemeinden und den drei (bisher zwei) Vertretern des Landesausschusses voraussichtlich vier der slowenischen Nationalität angehören werden. Es wäre besser gewesen, den Bezirksschulrat in Gottschee in zwei Sektionen zu teilen.

(Schluß folgt.)

Zum 400 jährigen Jubiläum der Pfarrkirche Mösel.

Ein geschichtlicher Rückblick von Pfarrer Josef Erker.

(Fortsetzung.)

Zahlreiche Neuherstellungen brachte das Jahr 1876 unter Pfarrer Torkar. Es wurden der St. Petrusaltar und die beiden Nischenaltärchen renoviert, der Rosenkranzaltar neu errichtet, das Bild der Mutter Gottes von Mariazell um 1150 Gulden, die Kirchenbänke um 480 Gulden angeschafft. Diese Neuherstellungen und Reparaturen geschahen in gelungener Weise durch den Laibacher Bildhauer Leopold Götzl. Die Beichtstühle sind aus dem Jahre 1862.

Eine Zierde der Pfarrkirche sind die von der rühmlichsten bekannten Tiroler Glasmalerei- und Mosaik-Anstalt Neuhäuser, Dr. Jähle und Kompl. in Innsbruck in Glasmalerei ausgeführten und im Jahre 1905 mit einem Kostenaufwande von 760 K eingesetzten drei Fenster. Das eine mit dem Brustbilde des hl. Josef ist gewidmet von Josef Jonck, Kaufmann und Gastwirt in Mösel Nr. 11, das andere mit dem Herzen Jesu ist eine Spende von Josef Kollmann, Kaufmann in Baden bei Wien, die Anschaffung des dritten mit dem Brustbilde des hl. Paulus wurde ermöglicht durch freiwillige Beiträge der Pfarrinsassen.

Am 15. August 1901 schlug der Blitz in den Kirchturm ein, zündete zwar nicht, beschädigte aber denselben so sehr, daß das Turmdach in den Jahren 1903 und 1904 einer gründlichen Reparatur unterzogen werden mußte, bei welcher Gelegenheit der alte, in Zwiebeldachform gehaltene Turm eine gerade aufstrebende Form mit Eisenblecheindeckung erhielt. Diese Rekonstruktionsarbeiten vollführte zur allgemeinen Zufriedenheit die bekannte Turmdeckerfirma Anton Belec in St. Veit bei Laibach. Gleichzeitig wurde ein ganz neuer Kirchendachstuhl aufgesetzt und mit Strangfalzziegeln bester Gattung eingedeckt. Die Pläne besorgte der k. k. Ingenieur Jaromir Hanusch.

Im Turme hängen drei Glocken. Die kleinste wurde im Jahre 1769 unter Pfarrer Ramutha angeschafft und stammt aus der Glockengießerei des Zacharias Reid in Laibach. Auf derselben sind abgebildet der hl. Florian, die heiligen drei Könige, Maria mit dem Jesuskind und Christus am Kreuze. Sie trägt die Aufschrift: A peste, fame et bello libera nos Domine. Von Pest, Hunger und Krieg erlöse uns o Herr! Die mittlere unter Pfarrer Kreuzmeier angeschaffte und von Johann Jakob Samassa in Laibach im Jahre 1801 gegossene Glocke zeigt die Bilder der unbefleckten Gottesmutter, des hl. Rochus und des hl. Sebastian. Um zwei Jahre älter ist die große Glocke; sie stammt aus dem Jahre 1799 und hat, wie Pfarrer Tschinnl berichtet, am 17. August genannten Jahres zum erstenmal geläutet. Diefelbe zieren drei Bilder: der hl. Leonhard (Kirchenpatron), der hl. Petrus und Christus am Kreuze. Sie wiegt im Metalle 1564 Pfund, d. i. 875 kg, und kostete in damaligem Gelde 1245 Gulden.

Lange Zeit war die Pfarrkirche ohne Orgel. Pfarrer Michael Wolf soll die erste Orgel um das Jahr 1840 angeschafft haben und war der erste Organist ein schlichter Bauer, ein gewisser Jakob Lackner aus Obermösel Nr. 7. Die jetzige Turmuhr ist ein Werk des Johann Pogatschnig aus Podnart in Oberkrain aus dem Jahre 1872. Unter Pfarrer Andrejat im Jahre 1887 erhielt die Pfarrkirche zum Gebrauche in der kalten Winterszeit einen zerlegbaren Bretterboden, eine neue große Kirchenfahne im Jahre 1893, zwei kleinere Kirchenfahnen im darauffolgenden Jahre und ein schönes Missionskreuz im Jahre 1895.

Um die Pfarrkirche herum lag vormals der Pfarrfriedhof, auf dem alle verstorbenen Pfarrinsassen, auch jene von der Kulpaggegend, seit dem Bestande der Pfarrkirche ihre letzte Ruhestätte fanden. Dabei blieb es bis zum Ende des 18. Jahrhundertes, als die Skiller wegen der großen Entfernung von der Pfarrkirche sich einen eigenen Friedhof bei ihrer Filialkirche in Unterskilla anlegten, bevor noch eine Expositur alldort errichtet wurde. Die übrigen Filialen begruben ihre Toten auch weiterhin noch auf dem gemeinsamen Pfarrfriedhof zum hl. Leonhard bis ins Jahr 1887. In diesem Jahre wurde diese alte, ehrwürdige Begräbnissstätte, wo die abgeschiedenen Möseler Pfarrinsassen seit 400 Jahren der allgemeinen Auferstehung entgegenschlummern, aufgelassen, und entstanden die neuen Ortsfriedhöfe in Obermösel, Niedermösel, Otterbach, Reintal und Verdrengh. Für die Errichtung eines einzigen, für die ganze Pfarrkirche mit Ausnahme der Expositur Skilla gemeinsamen, außerhalb des Pfarrortes gelegenen Friedhofes haben sich der damalige Pfarrer Franz Andrejat und der k. k. Bezirkshauptmann von Gottschee Höcevar leider ohne Erfolg bemüht. Um die Anlage eines neuen Friedhofes in der Nähe des Pfarrortes zu ermöglichen, schenkte der Stocklieferant Thomas Stalzer von Obermösel Nr. 37 einen Acker mit dem Vor-

behalte eines freien Begräbnisplatzes für sich und seine Familie. So kam der Pfarrort Obermösel zu einem neuen Friedhofe, der am 10. Mai 1888 vom Pfarrer Andrejat eingeweiht und am nämlichen Tage mit der Leiche des im Alter von 67 Jahren verstorbenen Michael Weiß aus Obermösel Nr. 50 belegt wurde. Wegen des beschränkten Raumes mußte dieser Friedhof schon im Jahre 1906 erweitert werden. Am 6. Mai genannten Jahres, am letzten Tage der Volksmission, gab der heimische Pfarrer Josef Erler diesem erweiterten Raum die kirchliche Weihe, worauf der hochwürdige Missionsleiter P. Rector Franz Weimann das Friedhofskreuz zu einem mit Abläffen versehenen Missionskreuze benedizierte.

(Fortsetzung folgt.)

Das wirtschaftliche Programm des Verständigungsausschusses.

(Fortsetzung.)

Verschiedene Wünsche. Meliorationen:

Gottshee und das Gottsheer Tal. Entwässerung der sumpfigen Rinseniederungen.¹

Unterlag wünscht für die Weingartenbesitzer der Gemeinde behufs Neuanlage der durch die Reblaus verseuchten Weingärten Staats- und Landesunterstützungen, bezw. unverzinsliche Darlehen und unentgeltliche Abgabe veredelter Weinreben zur Wiederbelebung der vernichteten und aufgelassenen Weingärten an der Kulpalehne. (Gesuch bereits überreicht.)

Allgemeines:

Allgemein in sämtlichen Gemeinden wird die Meliorierung der Hütweiden und die Intervention der in Krain zu schaffenden Wiesenmeister hiebei gewünscht.

Ebenso wäre die Aufforstung in den Gemeinden auf das wirkamste zu fördern. Zu diesem Behufe würde sich vielleicht die Anstellung staatlicher Wald- und Forstheger oder anderer Hilfsorgane empfehlen, die unter der Oberaufsicht des Bezirkfürstlers bei den Aufforstungen direkt helfend und anleitend zu intervenieren hätten. (Gesuch überreicht.)

Bauliche Herstellungen. Mitterdorf. Errichtung einer Verladestelle (Frachtenstation).

Die Gemeinde Unterlag wünscht eine Unterstützung der kleinen aus vier Häusern bestehenden Ortschaft Unterwildbach zur Herstellung und Instandhaltung einer Brücke über den Wildbach.

Einer solchen Unterstützung wäre auch die Ortschaft Mooswald zur Herstellung der sehr baufällig gewordenen hölzernen Brücke dorthin selbst sehr bedürftig.

Marktwesen. Die Ortschaft Hohenegg hat um die Bewilligung von zwei Viehmärkten angesucht und wünscht eine Unterstützung und Betreibung ihres Gesuches.

Die Gemeinde Unterlag bittet um einen Jahrmarkt in der Ortschaft Unterlag.

Wildbachverbauung und Straßensicherung. Auf Ansuchen des Bezirksstraßenausschusses Gottshee fand sich das k. k. Ackerbauministerium veranlaßt, durch den Leiter der Wildbachverbauungsabteilung in Villach, Herrn Oberforstrat Ferdinand Benedikter, betreffs der Wildbäche im Kulpatale, die die dortige Landesstraße an gewissen Punkten unterwaschen und abschwemmen, Erhebungen pflegen zu lassen. Ein diesbezügliches Projekt ist bereits ausgearbeitet, u. zw. mit einem Kostenvoranschlag von 36.000 K. Hieron würde der Staat 70%, das Land 20% und der Konkurrenzbezirk 10% zu tragen haben. In dieses Projekt ist auch die Sicherung der von Alben nach Obergras führenden Bezirksstraße mit begriffen. (Vom Ackerbauministerium ist mittlerweile bereits eine Subvention von rund 24.000 K in Aussicht gestellt worden.) —

(Schluß folgt.)

¹ Ein Gesuch ist beim k. k. Ackerbauministerium bereits überreicht worden. Eine günstige Erledigung desselben hat die vorherige Gründung einer Wassergenossenschaft zur Voraussetzung.

Aus Stadt und Land.

Gottshee. Von der Evidenzhaltung des Grundsteueraufkasters.) Se. Exzellenz der Finanzminister hat den Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Klasse Wilhelm Führer Ritter von Haimendorf in Gottshee zum Evidenzhaltungs-Obergeometer erster Klasse ernannt.

— (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirkschulrat in Gottshee hat, nachdem der prov. Lehrer Herr Josef Rom auf seine Stelle verzichtet hat, den absolvierten Lehranwärterkandidaten Herrn Franz Langer zum prov. Lehrer an der Knabenvolksschule in Gottshee und den absolvierten Lehranwärterkandidaten Herrn Johann Goblirsch, nachdem die prov. Lehrerin Fräulein Valérie Kasch auf ihre Stelle verzichtet hat, zum prov. Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Reichenau ernannt.

— (Gymnasium.) In den Staatsvoranschlag für das Jahr 1910 sind als Subvention für den Bau (Zubau) des hiesigen Gymnasiums 15.000 K und als außerordentliche Dotierung für die Anschaffung von Lehrmitteln für diese in der Ausgestaltung begriffene Lehranstalt 6000 K eingestellt.

— (Melioration der Hütweiden.) Für das Gediehen der Viehzucht in unseren Gegenden sind die Hütweiden von größter Wichtigkeit. Aber in welchem Zustande befinden sich nicht meist diese Hütweiden! Bedürfen sie nicht dringend der Verbesserung? Für solche Meliorationen sind nun auch vom Lande Subventionen zu erreichen. So wurde in der vorigen Session des für die Melioration der Nareiner Hütweiden zu den mit 11.104 K 80 h veranschlagten Kosten ein Landesbeitrag von 25% und für die Melioration der Senojetischer Hütweiden (mit K 11.217'60 veranschlagt) ebenfalls ein Landesbeitrag von 25% im Höchstausmaße von K 2806'40 bewilligt. — Auch in Gottshee sollte man sich diesbezüglich rühren.

— (Militärisches.) Herr Oberstleutnant Viktor Tscherny ist zum Kommandanten des Feld-Kanonenregiments Nr. 20 in Temesvar ernannt worden.

— (November-Advancement.) Seine Majestät der Kaiser hat u. a. ernannt: den Geniedirektor in Pola Major Alex. Zhuber v. Okrog (im Geniestabe) zum Oberstleutnant; den Oberleutnant Franz Stettenthaler Jr 36 zum Hauptmann; den Leutnant Otto Edlen v. Rom Jr 18 zum Oberleutnant bei Jr 99; die Leutnants Richard Höningmann Jr 20 und Richard Verderber Jr 10 (ilt.) Mil.-Fecht- und Turnlehrkurs zu Oberleutnants. Ferner in der Landwehr: den Leutnant Josef Krombholz 8 zum Oberleutnant; die Fähnriche Hubert Truger 32 und Franz Ravnikar 27 zu Leutnants; im Status der Landwehr-Evidenzbeamten den Landwehr-Evidenzoffizial Franz Achaz zum Landwehr-Evidenz-Oberoffizial.

— (Neue Stempelmarken.) Vom 1. Jänner 1910 an werden geänderte Stempelmarken in Verschleiß gesetzt. Die gegenwärtig im Verschleize befindlichen Stempelmarken der Emission 1898 werden mit 31. März 1910 gänzlich außer Verschleiß gesetzt.

— (Stipendienausschreibung.) Mit dem Einreichungszeitpunkt bis zum 25. November 1909 sind u. a. folgende mit dem ersten Semester des Schuljahres 1909/1910 freigewordene Studentenstiftungen ausgeschrieben: die auf keine Studienabteilung beschränkte Georg Josef Perzsch e Studentenstiftung jährlicher 93 K. Zum Genusse sind berufen: 1. Studierende aus des Stifters Verwandtschaft; 2. Studierende aus dem „Herzogtum Gottshee“. Das Präsentationsrecht steht dem jeweiligen Pfarrer in Gottshee zu. — Der erste, neunte und zehnte Platz jährlicher je 100 K der ersten, der erste und der zweite Platz jährlicher je 200 K der zweiten, sowie der zweite, sechste, siebente und achte Platz jährlicher je 400 K der dritten Johann Stampsch e Studentenstiftung. Zu dieser Stiftung sind deutsche Gottsheer Landeskinder, d. i. solche Studierende berufen, die dem Gottsheer Boden nach dem ganzen Umfange des ehemaligen Herzogtums Gottshee angehören. Das Präsentationsrecht steht der Vertretung der Stadtgemeinde Gottshee.

zu. — Der erste Platz der Lorenz Ratschky'schen Studentenstiftung jährlicher 153 K. Zum Genusse sind berufen Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters, wobei Abkömmlinge aus der männlichen Linie, die den Namen Ratschky tragen, vor denen der weiblichen Linie der Vorzug gebührt. Das Präsentationsrecht steht dem Pfarrer in Fara bei Koštel zu.

— (Landwirtschaftliche Kurse.) Vom krainischen Landesausschusse werden im Laufe dieses Winters verschiedene ein- bis dreitägige landwirtschaftliche Kurse in verschiedener Teilen des Landes abgehalten werden. Jene Korporationen und Gemeinden, welche die Abhaltung solcher Kurse wünschen, mögen sich spätestens bis 20. November an den Landesausschuss wenden. Für später einlangende Gesuche kann im Laufe dieses Winters keine Rücksicht genommen werden, da eine eigens dazu eingesetzte Begutachtungskommission gegen Ende November bereits ihre diesbezüglichen Beschlüsse fassen wird.

— (Die große Wasserleitung von Schigmaritz.) Im Landtage ist bekanntlich Klage geführt worden, daß das Ackerbau ministerium für die auf drei Millionen veranschlagten Wasserleitungen von Schigmaritz über Soderschitz und Reisnitz ins Gottscheer Tal und von Nob nach Dürrenkrain keine Subvention bewilligen wolle. Nun heißt es aber, es sei diese ungünstige Erledigung nur auf eine burokratische Entgleisung zurückzuführen und das Ackerbau ministerium sei tatsächlich bereit, diese wichtigen Projekte im vollen Umfange zu unterstützen. Der krainische Landesausschuß wird sogar um eine erhöhte Staatsbeihilfe ansuchen.

— (Einnahmen aus der Jagd.) In Österreich betragen die Einnahmen aus der Jagd rund 60 Millionen Kronen, wovon eine Million auf Krain entfallen.

— (Das Bahuprojekt Rann-Rudolfsdorf.) Zu den zwei Schienensträngen, die von Wien nach Triest führen, wird sich in naher Zeit noch ein dritter gesellen, nämlich die Bahnlinie Wien über den Wechsel durch Oststeiermark hinunter nach Rann, Rudolfsdorf, Triest und Pola und hoffentlich auch nach Fiume. Diese Linie hat sowohl in wirtschaftlicher als auch in strategischer Beziehung hohe Bedeutung. In Rann besteht zur Förderung des Projektes ein eigenes Komitee und kürzlich hat sich auch in Krain ein solcher Ausschuß gebildet, der 32 Mitglieder zählt. Es gehören demselben sämtliche Reichsrats- und Landtagsabgeordnete der betreffenden Bezirke in Steiermark und Krain, die Bürgermeister und einflußreiche Interessenten an. Vorsitzender ist für Krain der Landeshauptmann v. Šuklje, für Steiermark Abg. Dr. Janković. Die Gemeinde Gurfeld hat für das Bahuprojekt Rann-Rudolfsdorf bereits 5000 K gezeichnet. Die Bestrebungen gewisser Kreise in Krain gehen nun weiter dahin, daß die Bahn von Rudolfsdorf über Gurfeld und Oblak nach Triest geführt werden solle. Wie steht es aber dann mit dem Anschluß der Dalmatiner Bahnen und mit der Verbindung nach Fiume? Da wäre doch ohne Zweifel die Fortsetzung der Wechselbahmlinie von Rudolfsdorf über Alttag, Gottschee, Stalzern, Brod, Morawiza am vorteilhaftesten.

— (Die Trisailler Gesellschaft) hat beschlossen, in Gottschee statt des Grubenbaues wieder den Tagbau einzuführen, und hat mit einer bekannten Baggerunternehmung Vereinbarungen getroffen, den Abraum mittelst Maschinen zu bewerkstelligen. Die meisten der von der alten Ranzingerschen Glashütte noch übrigen Gebäude, Direktion, Konsum, Bäckerei, Fleischerei, Burschenzimmer usw. werden abgebrochen, weil sie sich gerade über dem mächtigsten Flöz befinden und den Abbau hindern. Das neue Direktionsgebäude wird sich in größerer Nähe der Stadt rechts von der Schalkendorfer Straße erheben; die übrigen Geschäfts- und Wohnhäuser sollen nach Maßgabe des vorhandenen verfügbaren Raumes an geeigneten Orten aufgestellt werden. Die Maurerarbeiten hat Herr Baumeister Wilhelm Tren aus Laibach übernommen und sie bereits teilweise vollendet. Der Grund dieser förmlichen Umnutzung ist darin zu suchen, daß die Förderung der Kohle mittelst des bisherigen Grubenbaues zu großen Kosten verursachte und schon die Erwägung nahelegte, den Betrieb ganz einzustellen, bis Herr Bergrat

Vinzenz Ranzinger den Vorschlag machte, zum Tagbau überzugehen, der der Beschaffenheit des Terrains am angemessensten sei und die gewisse Aussicht biete, die Gestehungskosten der Kohle zu verbilligen.

— (Die Bahnverbindung nach Dalmatien.) Unter Hinweis auf den Umstand, daß sich die slowenischen Parteiblätter über die zu wählende Trasse der Weißtrainer Bahn „in den Haaren liegen“ und der Kampf um die Trassenwahl im Landtage fortgesetzt werden soll, wird in der Nummer der „Grazer Tagespost“ vom 23. Oktober d. J. in einem „Die Bahnverbindung nach Dalmatien“ betitelten und mit dem Namen (Decknamen) „Bog“ unterzeichneten Aufsatz für den Anschluß der Dalmatiner Bahn von Laibach über Gottschee statt über Rudolfsdorf Stimmung gemacht. Von Laibach seien über Rudolfsdorf, Karlstadt nach Ogulin 192 Kilometer, über Gottschee, Brod, Morawiza nach Ogulin hingegen nur 147 Kilometer; ferner seien von Laibach über Rudolfsdorf, Karlstadt nach Fiume 322 Kilometer, hingegen von Laibach über Gottschee, Brod, Morawiza nach Fiume nur 195 Kilometer. Aus der Gegenüberstellung der Entfernungen (es werden hierbei noch andere Strecken in Betracht gezogen) folge, daß für Mittelsteiermark, Laibach, Ober- und Unterkrain der Anschluß über Gottschee Vorteile bezüglich des Anschlusses nach Dalmatien und zumeist auch nach den Seehäfen ergebe. Von Ungarn ließe sich eine Abänderung der Abmachung bezüglich des Anschlusses (Gottschee statt Rudolfsdorf) vielleicht nicht un schwer erreichen. Eine Schwierigkeit liege allerdings darin, daß zwischen Gottschee und der Kulpa (hinter Stalzern) ein 600 Meter hohes Plateau zu überschreiten wäre, während von Rudolfsdorf nach Tschernembl-Möttling nur die Höhe von 470 Meter am Gorianz zu überschreiten wäre, die durch einen kurzen Scheiteltunnel bei Semitsch noch bedeutend gemildert werden könnte. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Eisenbahnmöglichkeit nicht wie so viele ihrer Vorgänger durch Kirchturmpolitik verzerrt werde und daß Besprechungen in Organen aller Parteien zu ihrer weiteren Klärung beitragen würden. — Wir befinden uns in unserer Monarchie gegenwärtig bekanntlich im Stadium der sogenannten Entwicklungen. Auch mit Ungarn sind neue Abmachungen über diese und jene Frage im Zuge. Vielleicht könnte bei dieser Gelegenheit auch die Anschlußfrage der Dalmatiner Bahnen vom Rudolfsdorfer Geleise weg auf das Gottscheer Geleise gehoben werden, wenn sich nämlich darum einflußreiche Kreise wirksam annehmen. Eine solche „Entwicklung“ dieser Frage würde in Gottschee gewiß mit großer Freude begrüßt werden.

— (Transversalbahn.) Die im krainischen Landtage angeregte Transversalbahn soll von Sava bei Gurfeld ihren Ausgang nehmen und über Gutenfeld nach Oblak und von da weiter zum Meer geführt werden. Der im Landtage diesbezüglich gestellte und angenommene Antrag des Abg. Jafflić lautet: 1.) Der Landesausschuß wird beauftragt, sich im Wege der Landesregierung an das k. k. Eisenbahnministerium mit einer wohlmotivierten Eingabe zu wenden, worin auf die große Bedeutung dieser Transversalbahn in wirtschaftlicher Hinsicht hingewiesen und das Ministerium ersucht wird, alle Vorkehrungen für den Bau der Eisenbahn zu treffen. 2.) Der Landesausschuß wird beauftragt, eine gleiche Eingabe auch an das k. k. Kriegsministerium zu richten und darin auf die strategische Bedeutung dieser Bahn hinzuweisen, die im östlichen Teile der Monarchie einen raschen Zugang zu unserem einzigen Kriegshafen und zur westlichen Reichsgrenze ermöglichen würde.

— (Ein feuersicheres Strohdach.) Das Strohdach gewährt so viele Vorzüge, daß es lebhaft zu bedauern ist, daß seine besondere Feuergefährlichkeit eine weitere Anwendung dieses Materials für Dachdeckungen bisher nicht befürworten ließ. Vom Standpunkte der Denkmalpflege kommt namentlich die anheimelnde, malerische Wirkung des Strohdaches für den Bau selbst und das Landschaftsbild in Betracht; ferner ist auch der praktische Nutzen des Strohdaches, welches das Haus im Sommer kühl, im Winter warm hält und gut ventilierend, weil sehr porös, ist, von erheblichem Belange. Es ist daher mit Befriedigung zu begrüßen, daß

durch eine in Norddeutschland gemachte Erfindung — Imprägnierung (sog. Gerengzdach) — dem Strohdache seine Feuergefährlichkeit bekommen werden kann, während ihm alle seine Vorteile erhalten bleiben sollen. Im Deutschen Reiche angestellte Proben haben das günstigste Resultat ergeben. Die Zentralkommission beantragt, daß ähnliche Proben auch im Innlande gemacht werden, und behält sich vor, bei günstigem Resultate vor allem Anträge auf Umänderung der Bauordnungen zu stellen, die Herabsetzung der Sicherungsprämien für imprägnierte Strohdächer anzuregen und sodann für die tunlichste Beibehaltung der Strohdächer einzutreten. (Mitteilungen der f. f. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.)

(Die Arbeiterjugend.) Zeitschrift der christlichen Jugendorganisation Österreichs. Erscheint jeden ersten und dritten Freitag im Monat. Abonnementspreis ganzjährig K 2:40. Man bestellt bei der Verwaltung, Wien, VII/1 Kaiserstraße 8. Dieses neue Organ für die christliche Arbeiterjugend-Bewegung will nicht nur erzieherisch auf die Jugend einwirken, sondern auch allen Ständen ihre Pflichten gegenüber der Jugend in Erinnerung rufen. Das Blatt verdient ausgiebige Förderung seitens jedes Jugendfreundes.

Mitterdorf. (Trauungen.) Am 24. Oktober sind in Wien Johann Heber und Maria Lackner, aus Kierndorf Nr. 17 gebürtig; am 25. Oktober in Mitterdorf Franz Fonke aus Seele Nr. 71 und Maria Maucher aus Obrern Nr. 22 getraut worden.

— (Tot aufgefunden.) Am 25. Oktober wurde die 73jährige Häuslerin Maria Macher aus Rain Nr. 13 im Walde tot aufgefunden. Sie war um Klaubholz gegangen und bei der Arbeit ist sie vom Schlag geprägt worden.

— (Aus Amerika.) In New York ist die 31jährige ledige Josefa Rankel, Tochter des Müllers Franz Rankel aus Rain, gestorben und am 30. Oktober zu Grabe getragen worden. Landsleute und Fremde beteiligten sich zahlreich am Seelenamte in der St. Josephskirche und am Begräbnisse. R. I. P.

— (Die armen Billiche.) In tausenden von Stücken wird ihre Haut jetzt zu Märkte getragen. Der Besitzer Anton Falklitsch aus Mitterdorf hat allein schon 7600 Felle, der Leberhändler Braune in Gottschee deren 8000 angekauft. Falklitsch wird sie zu Kappen, Handschuhe u. dergl. verarbeiten lassen.

— (Fagdverteilung.) Vergangene Woche wurden die 1601 Kronen an die Besitzer verteilt.

— (Die Zigeuner und die Schule.) Nach einem Erlass des Bezirksschulrates Gottschee soll von jetzt ab darauf gesehen werden, daß auch die Zigeuner Kinder zum Besuch der Schule verhalten werden.

— (Kunstdünger.) Herr Georg Pettsche in Mitterdorf hat einen Waggon Kunstdünger durch den „Landwirtschaftlichen Verband“ in Laibach bestellt. Wer noch Bedarf hat, möge sich daher im Laufe der nächsten Woche bei ihm anmelden.

Malgern. (Straße Malgern-Strug.) Nachdem wir schon seit 40 Jahren auf das endliche Zustandekommen des Baues einer ordentlichen Straße von Malgern nach Ebental sehnsüchtig warten, waren wir nicht wenig erfreut, als wir vor ein paar Monaten hörten, daß die Pläne der Straße Malgern-Ebental samt Kostenvoranschlag fertig vorliegen. Es schien also doch, daß es endlich einmal nach so und so vielen Versprechungen, Kommissionierungen usw. mit dem Straßenbau ernst werden würde. Aber nun nimmt die Sache ganz unerwartet wieder eine neue Wendung. Die Gemeinde Strug hat an den Landtag eine Petition gerichtet in dem Sinne, daß die Trasse der Straße geändert werden und dieselbe über Tiefental und Rückendorf nach Strug gebaut werden solle, auch wegen der größeren Nähe der Bahnhofstation (Gutenfeld). In einem slowenischen Wochenblatte wurde jüngst auch behauptet, daß die Tiefenthaler und Rückendorfer von einer Straße nach Ebental zu wenig Nutzen hätten. Wir können versichern, daß die Gemeinden Malgern und Ebental mit dem heuer vom Landesbauamt fertiggestellten Straßenbauprojekte Malgern-Ebental ganz zufrieden sind. Man fürchtet, daß durch weitere Komplikationen der Bau leider nur noch weiter hinausgeschoben und sein Zustandekommen nur erschwert

wird. Da die Petition der Gemeinde Strug dem Landesausschüsse zur Berichterstattung in der nächsten Session zugewiesen wurde, geht ohnehin wieder Zeit verloren. Zweifellos würde durch eine Straße nach Strug der Verkehr von Gottschee abgezogen und in der Richtung gegen Gutenfeld hingelenkt werden. Die Gemeinden Malgern und Ebental gravitieren aber doch lieber nach Gottschee. Freilich geht in den slowenischen Nachbargemeinden jetzt das Streben dahin, daß Gutenfeld so eine Art kleines Verkehrszentrum werde; soll ja doch auch die geplante Transversalbahn über Gutenfeld gebaut werden.

Obermösel. (Zur Notiz „Ein zweites Fiasco“.) Der Berichterstatter des „Gottsheer Boten“ informierte sich genau über die am 30. September in Mösel stattgefundenen Parteileitungssitzung der neu gründeten liberalen deutschen Bauernpartei für Gottschee, weshalb sein Bericht auch der Wahrheit entspricht. Die „Nachrichten“, welche das Wort christlich bereits gestrichen haben, suchen mit Unwahrheiten die Öffentlichkeit irrezuführen und glauben zu machen, daß Vertreter von 18 Gemeinden an der Sitzung teilnahmen. Herr Gemeindevorsteher Siegmund aus Mitterdorf hat in seinem von uns gelesenen Rundschreiben neben den Ausschusmitgliedern auch die Lehrer und Gastwirte zu der Sitzung eingeladen mit dem ganz besonderen Bemerk, daß ein Donnerstag Nachmittag eigens deshalb aussersehen wurde, damit ja alle (also nicht bloß die Ausschusmitglieder) kommen könnten. Demgemäß erwartete man mindestens 50 auswärtige Teilnehmer. Es kamen aber nur vier Gemeindevorsteher, zwei andere Männer und zwei Studenten. Die übrigen waren Einheimische, so daß die Zahl aller Anwesenden 18 bis 20 betrug. Eine so geringfügige Beteiligung müssen sogar die Freisinnigen als ein Fiasco betrachten. Um 2 Uhr sollte die Sitzung beginnen, aber die Geladenen wollten nicht kommen, und so wurde erst um 4 Uhr die Parteileitungssitzung fast ohne Mitglieder eröffnet, die Vorarbeiten zur Verlesung gebracht und Wahlen vorgenommen, selbst von solchen Personen, die zu dieser Partei gar nicht beitreten wollen. Die „Nachrichten“ berichten aber in so breitspuriger Weise, als ob in ganz Österreich noch keine so glänzende Sitzung stattgefunden hätte. Die Namen der Teilnehmer aber getrauen sie nicht anzuführen, da ihre Anzahl eine beschämend geringe gewesen war.

— (Hausverkauf.) Herr Rudolf Eisenzopf hat am 19. Oktober sein Haus samt schönem Kunstgarten, wie es keinen zweiten in Gottschee gibt, dem pensionierten Gendarmerie-Titularwachtmeister Herrn Josef Schemitsch aus Oberfliegendorf Nr. 9 um 6000 K verkauft und übersiedelt Anfang November wieder nach Wien, wo er früher durch viele Jahre als Kunstmärtner tätig war. Der neue Besitzer, Herr Schemitsch, war durch 17 Jahre in Niederösterreich, besonders im sogenannten Waldviertel als Gendarm bedient, hielt sich als Pensionist in den letzten drei Jahren in Temes-Kubin in Ungarn bei seinem Onkel, Kaufmann und Hausbesitzer daselbst, auf und kehrt nun wieder in seine Heimat zurück. Möge es ihm und seiner Familie nur gut ergehen dahier.

Otterbach. (Gestorben) ist am 29. Oktober Georg Stefandl von Nr. 8 im Alter von 83 Jahren.

Mooswald. (Vermählung.) Herr Matthias Falklitsch, f. f. Gendarmerie-Wachtmeister bei der Adjutantur des f. f. Landesgendarmeriekommmandos in Zara, gebürtig aus Mooswald Nr. 9, vermählte sich am 20. Oktober mit Fräulein Josefa König aus Mooswald Nr. 20. Aus diesem Anlaß spendete der Bräutigam 10 Kronen für eine neue Monstranz in der Stadtpfarrkirche. Die Braut hatte zur Zeit ihres Aufenthaltes in Amerika schon früher Geld für den nämlichen Zweck gesammelt. Bergelt's Gott und viel Glück!

Morobitz. (Verkehrsstörung.) Die Brücke über den Riegerbach nach Morobitz ist seit einigen Tagen dem Verkehrs abgesperrt, nachdem sie, zwar schon etwas beschädigt, die Halterbuben mutwilliger- oder gedungenerweise fast gänzlich zerrissen hatten. Schon lange wird über die vorzunehmende Ausbesserung und Bestreitung der erforderlichen Auslagen viel hin und her geredet und geschrieben, doch alles umsonst. Seit Menschengedenken besteht der Brauch, daß die Morobitzer zur Brücke die eine Hälfte der Meiste-

schaft, das ist Arbeit, die Kieger die andere Hälfte und dazu noch das nötige Bauholz zu leisten haben. Für diesmal wollten die Morobitzer sogar ein Drittel aller Auslagen auf sich nehmen, stiehen jedoch auf Widerspruch vonseiten einiger Kieger, für welche die Brücke wohl ein größeres Interesse hat, als für manche Morobitzer. Früher oder später muß doch eine gründliche Reparatur an der Brücke vorgenommen werden, warum denn erst warten, bis etwa auch hier ein Unglück geschieht?

Göttenik. (Erster Schneefall.) Am 26. Oktober wagte sich der winterliche Gast, ohne vorher, wie in früheren Jahren, durch einige Tage auf den Bergspitzen der „Steinwand“ sich anzukündigen, gleich in das Tal herunter, denn am Morgen des 26. Oktober waren die Dächer der Ortschaft und das Tal mit Schnee bedeckt. Der Schnee verschwand jedoch im Laufe des Tages wieder.

Maiersle. (Zur Bahnfrage.) Nach dem vor nahezu zwei Jahren beschlossenen Gesetze sollte die Weißkrainer Bahn im Oktober 1910 fertiggestellt werden. Die Einhaltung dieses Termines ist nun schon ganz unmöglich geworden, weil überhaupt noch kein Spatenstich geschehen ist, sondern bloß Trassenvermessungen. Es liegen deren nun schon vier vor, aber kein Mensch weiß, wann die Bahn gebaut wird, wo sie gehen wird und ob sie überhaupt ausgeführt werden wird. Das Geld hat man bekanntlich beim serbischen Rüstungsrummel verbraucht, wodurch der betreffende Kredit von 18,400.000 K allerdings noch nicht verfallen ist. Auch hört man nichts, ob die Ungarn etwas dazu tun, daß der Anschluß an die dalmatinischen Bahnen erreicht werden kann. Den Ungarn scheint die Sache ziemlich schnuppe zu sein. Fürst Auersperg hat sich in dankenswerter Weise dafür bemüht, daß auch die Gottscheer Weingartenbesitzer von der künftigen Bahn was haben. Wenn es schon nicht möglich sein sollte, daß die Bahn den Bogen über Straßenberg nach Eschernembl macht, so sollte sie doch wenigstens das Rodiner Gebiet berühren. Nun heißt es aber seit neuestem, daß Rudolfsdorf als Ausgangspunkt vielleicht überhaupt fallen gelassen und statt dessen Gottschee gewählt werden wird. Dann scheint auch die Frage der Herstellung einer dritten Bahnlinie von Wien über Oststeiermark zur Adria mit hineinzuspielen. Wir sind gespannt darauf, was für eine Lösung die Bahnfrage endlich in Wirklichkeit erfahren wird.

Stokendorf. (Hymen.) Johann Sterbenz, des Johannes und der Maria Sterbenz Sohn aus Mittenwald, hat am 17. Oktober in der Allerheiligenkirche in Brooklyn die 20 Jahre alte Juliana Petschauer aus Hohenegg Nr. 29 geheiratet.

Rieg. (Vom „Oberschwarzen“.) Es fällt uns schwer, auf das Geschimpfe der „Nachrichten“ zu antworten. Erstens, weil der Bericht, wie er wiedergegeben wurde, nicht aus Rieg stammt, dann aber auch, weil wir das Auflegeln den „Nachrichten“ als Privileg zugestehen. Hierin sind sie ja Meister. Besonders die Notiz über die Südmärk scheint den „Nachrichten“ sowie den Herren, die an ihrer Quelle sitzen, sehr nahe zu gehen. Die Schüssel, aus der sie bisher gegeßen haben, ist mager geworden, die Mittel bescheiden. Wenn es überall so geht, wie bei uns, daß die Mitgliederzahl von 80 auf 5 sinkt, dann geben wir den Herren recht. Vom faden-

scheinigen Deutschtum der „Klerikalen“ ersuchen wir nicht so laut zu sprechen. Wenn wir euch mit einem Kienspan ins Gesicht leuchten, könnet ihr euch in punkto Deutschtum als Falschmünzer entpuppen.

— (Von der l. l. Post- und Telegraphendirektion) ist der Gemeinde Rieg auf ihr Ansuchen eröffnet worden, daß das Post- und Telegraphenarar bereit ist, in Rieg eine Telegraphenstation zu errichten, wenn sich anderseits die Gemeinde verpflichtet, die Telegraphenstangen und die Hälfte der Kosten des Leitungsdrahtes oder den Betrag von ungefähr 1200 K zu leisten. Nachdem nicht nur die Gemeinde Rieg, sondern alle Nachbargemeinden an der Errichtung einer Telegraphenstation interessiert sind, hoffen wir, daß mit vereinten Kräften dieses wichtige Verkehrsmittel uns ermöglicht wird.

Rudolfswert. (Kellerwirtschaftskurs.) Um es den Interessenten zu ermöglichen, sich in der rationellen Kellerwirtschaft theoretisch und praktisch auszubilden zu können, veranstaltet der l. l. Weinbauinspektor B. Skalicky im Laufe der bevorstehenden Wintermonate bei der staatlichen Musterkellerei in Rudolfswert einen oder auch mehrere dreitägige Kellerwirtschaftskurse mit deutscher Unterrichtssprache. Diesbezügliche Anmeldungen sind spätestens bis 25. November l. J. an das l. l. Weinbauinspektorat in Rudolfswert zu richten. Da die Zahl der Teilnehmer an jedem Kurse beschränkt ist, sollte man sich mit der Anmeldung beeilen. Spätestens eine Woche zuvor werden die Teilnehmer von dem Tage des Kursanfangs durch Einladungen verständigt.

Genossenschaftswesen.

Gottschee. (Monatsausweis.) Im Monate Oktober: Einnahmen K 2975·40; Ausgaben K 3234·43; Geldumsatz K 6209·83; eingezahlte Spareinlagen K 2940; behobene K 1401·25; rückgezahlte Darlehen K 80; laufende Rechnung mit dem Verbande: abgesandt K 1800.

— (Sektionschef Dr. Ertl.) Der in Genossenschaftskreisen bestbekannte Ministerialrat im Ackerbauministerium und Referent für das Genossenschaftswesen Dr. Moritz Ertl hat kürzlich Titel und Charakter eines Sektionschefs erhalten. Dr. Ertl ist bekanntlich ein Hauptförderer des österreichischen Genossenschaftswesens, insbesondere der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Auch den Gottscheer Raiffeisenkassen hat Sektionschef Dr. Ertl sein Wohlwollen bewiesen.

Mitterdorf. (Genossenschaftswesen.) Im Oktober wurden an Spareinlagen K 2197, insgesamt K 2201·73 vereinnahmt; behoben wurden K 620; an Darlehen wurden K 100 gegeben. Mitglieder sind 66.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergesparte Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflich erachtet, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottsheer Boten“ zu beziehen.

Gottsheer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4^{1/4}%.

” ” Hypothekardarlehen 5%.

” ” Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5^{1/2}%.

„ Hausverkauf. „

In Unterlag ist ein großes Bauernhaus mit Wirtschaftsgebäuden und 42 Joch Grund feil. — Nähere Auskünfte erteilt

Alois Ruppe, Unterlag Nr. 4.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: I., Ranzensteingasse Nr. 5.

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Ziegel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

Ein verlässlicher Bursche

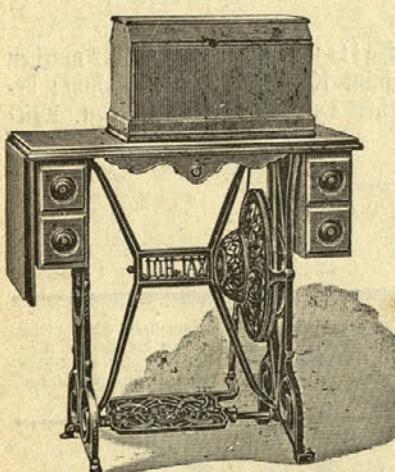
wird als Verkäufer und zugleich Schankbursche in Laibach aufgenommen.

Nähre Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.

Mit „Keil-Lack“ streiche ich seit Jahren
Den Fußboden — denn das heißt sparen;
Und für Parketten reicht 'ne Büchse.
Alljährlich von Keil's Bodenwiche.
Waschtisch und Türen streich ich nur
Mit weißer Keilischer Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem lichten Blau.
Zwei Korbfanteuils, so will's die Mod',
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“

Stets vorrätig bei:

Franz Loy in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten
und billigsten

Fahrräder und
Nähmaschinen
für Familie und Gewerbe

Musikautomaten
Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn a. Laibach
Wienerstrasse Nr. 17.

Berantwortlicher Schriftleiter Josef Erker. — Herausgeber und Verleger Josef Eppich. — Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee.

**Leset und abonnieret den
„Gottsheer Boten“.**

Verkäufer des Eisenfaches

Deutsche, der slowenischen Sprache mächtig, dringend gesucht.

Stellenvermittlung des Reichsverbandes „Anker“
Wien VIII, Lerchenfelderstraße 156.

Schiffskarten-Agentur.

Der ergebnist Gefertigte erlaubt sich dem P. L. reisenden Publikum anzuzeigen, daß er die Agentur für die Linie

Austro-American in Triest

übernommen hat. Gestützt auf seine Erfahrung und Reisen sowie auf seine Kenntnisse der amerikanischen Gesetze ist derselbe in der Lage, jedermann die bestmögliche Auskunft zu erteilen.

Matthias König, Schiffskarten-Agent
im Gathothe des Herrn Franz Verderber in Gottschee.

Provisions-Reisender

für das Gottscheer Gebiet wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei

Johann Jax & Sohn, Laibach.

Eine Keusche

gebaut aus Ziegeln, mit einem großen Acker ist preiswürdig zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an den Besitzer And. Sterbenz, Schalkendorf Nr. 89.

Zu verkaufen

ein größeres, freistehendes, massiv neuerbautes

Wohnhaus

mit 8 Zimmern (2 Wohnungen) und Wasser im Hause, an der Straße gelegen, für Geschäftsbetrieb oder industrielles Unternehmen sehr geeignet; mit Ökonomiegebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, Acker- und Wiesenland für circa 12 Stück Großvieh zu wintern; mit Streu- und Holzanteilen, bewaldet mit schlagbarem Buchen- und Nadelholz, und diversen Plätzen zur Gewinnung von Sand. Gesamtgrund circa 52 Joch.

Nähre Auskunft erteilt A. Sterbenz-Salzer, Obermösel Nr. 37.